

Viel besser als ihr Ruf

Autor(en): **Novak, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Viel besser als ihr Ruf

Kaum ein anderes Tier polarisiert so stark wie die Ratte – man liebt sie, oder man hasst sie. Margrith Tanner könnte sich ein Leben ohne ihre kleinen, pelzigen Freunde nicht mehr vorstellen.

Die Ratten sind überall. Sie sitzen auf der Sofalehne, im Bücherregal und auf dem Schreibtisch. Sogar an der Wand hängen sie. Keine Frage: Margrith Tanner mag Ratten über alles – das beweisen die vielen Exemplare aus Plüsch und Porzellan, aus Plastik oder auf Fotopapier. Die lebendigen Vertreter der Gattung «*Rattus norvegicus*» bewohnen ein eigenes Zimmer in der geräumigen 4-Zimmer-Wohnung in Schönenberg ZH, die auch als Auffangstation dient.

Hier haben sie ihre «Häuser», drei grosse Käfige mit mehrstöckiger, rattenfreundlicher Einrichtung für je zwei bis zehn der sozialen Tiere: kleine Hüttchen, wo sie schlafen und ihre fressbaren Schätze horten, Hängematten zum Hinaufklettern und Treppen zum Wechseln der Etage. Je nachdem, wie viele tierische Feriengäste gerade anwesend sind, dürfen die Nager jeden Tag frei im Zimmer umhertollen, was sie am liebsten in der Dämmerung und abends tun. «In die übrige Wohnung lasse ich sie aber nicht», sagt Margrith Tanner, «sie knabbern mir sonst den Teppich an.»

Die 67-Jährige kennt ihre vierbeinigen Pappenheimer. «Als mir mein erwachsener Sohn vor zwanzig Jahren verkündete, er habe sich ein Haustier zugelegt, eben eine Ratte, da fand ich noch: Du spinnst!», erinnert sich die alleinstehende Frau.

Trotzdem besuchte sie den Junior und verliebte sich umgehend in dessen weisse Ratte «Charlie». Keine Frage, dass sie Charlie zu sich nahm, als der Sohn eine



Bild: Markus Forte

und zwölf Farbratten leben gegenwärtig bei ihr.

Seit vielen Jahren ist sie Mitglied beim «Club der Rattenfreunde», einer Sektion des Schweizer Tierschutzes STS mit etwa 170 Mitgliedern. Für den Club erledigt die ehemalige kaufmännische Angestellte und Zahlenkünstlerin Buchhaltung, Mitgliederverwaltung und Versand der clubinternen «Rattenpost». Sie mache das gern, erzählt sie, es fülle ihre Tage ein bisschen aus, die seit der Pensionierung eher lang geworden sind.

Ein bis zwei Stunden gehen zwar täglich für das Füttern mit vegetarischer Tiernahrung sowie für das Ausmisten der Käfige drauf. «Und natürlich für Spielen und Schmusen», ergänzt die Rattenfreundin. Für Margrith Tanner sind die grossen Mäuseartigen «eine Leidenschaft». Sie lobt deren aussergewöhnliche Intelligenz und Lernbereitschaft. «Ich habe noch jede mit Leckerli handzahn gemacht, und nach etwa einer Woche Training hören sie auf ihren Namen. Manche verstehen sogar, was man sagt.»

Die erste «Charlie»-Ratte ist längst über die Regenbogenbrücke in den Rattenhimmel gegangen – Heimtierreppen leben nur zwei bis drei Jahre, bis sie wegen Gendefekten sterben oder eingeschläfert werden müssen. Aber in jedem ihrer Rudel erkor Margrith Tanner wieder ein weisses Tier dazu, den Namen Charlie zu tragen. Sofern es sich durch besondere Schlaueit und Anhänglichkeit auszeichnete.

Martina Novak

www.rattenclub.ch

Tierhaarallergie entwickelte und sich von seinem Schützling trennen musste.

Zur ersten Ratte kamen bald weitere. Zuerst nur vorübergehend, sogenannte Notfälle, die von ihren Besitzern nicht mehr betreut werden konnten oder wegen schlechter Haltung vom Tierschutz beschlagnahmt wurden und in der Auffangstation landeten.

Später adoptierte Margrith Tanner eigene Rudel. «Nur Männchen, die finde ich gemütlicher als die oft zickigen Weibchen», erzählt sie. 120 Fellnasen hat sie im Laufe der Jahre schon beherbergt,

Tierische Freundschaft Haben Sie einen vierbeinigen oder gefiederten besten Freund?

Eine Freundin mit Schuppen, Flossen oder acht Beinen? Eine Senta oder eine Mimi, einen Rex oder einen Nero?

Wenn Sie von Ihrem tierischen Freund erzählen und sich mit ihm gemeinsam fotografieren lassen möchten, dann schreiben Sie bitte ein kurzes Mail an info@zeitlupe.ch oder einen kurzen Brief an:

Redaktion Zeitlupe, Stichwort «Tierische Freundschaft», Postfach 2199, 8027 Zürich. Wir nehmen gerne mit Ihnen Kontakt auf.